

Franckesche Stiftungen zu Halle

Abrisse der Vormittags-Predigten über die Evangelia an Sonn- und Fest-Tagen, welche in dem Kirchenjahre 1764. in der Kirche zu St. Moritz in Halle ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1765

VD18 13261029

Am Sonntage Misericord. Domini. Evang. Joh. 10, 12 - 16.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195036

Am Sonntage Misericord. Domini.

Evang. Joh. 10, 12-16.

I. Eingang: 1 Petr. 2, 25.

Die Christliche Kirche wird unter mancherley Sinnbildern und Gleichnissen in der heil. Schrift vorgestellt, das mit unser schwacher Verstand sowol ihre Beschaffenheit als auch ihre Glückseligkeit desto besser einsehen möge.

Hierher gehöret sonderlich, daß die Kirche Gottes im alten und neuen Testament mit einer Heerde von Schaaßen, und ihr Herr und Haupt, Jesus Christus, mit einem Hirten verglichen wird.

Auf diese nicht ungewöhnliche Vergleichung siehet nun Petrus, und erinnert dabey die Gläubigen

1. an ihren vormaligen Zustand, da sie außer der Gemeinschaft Jesu lebten, und stellet ihnen zugleich die große Gefahr vor, in welcher sie damals schwebeten: ihr waret wie die irrende Schaaf.

2. an die selige Veränderung, welche mit ihnen vorgegangen sey: ihr seyd nun bekehret ic. Und hiemit will ihnen der Apostel zweyerley zu Gemüthe führen:

a. Niemand soll sich selbst von seiner Bekehrung zu Jesu, dem guten Hirten, etwas zuschreiben, sondern alle Ehre davon dem Herrn Jesu geben. Es heißt nicht: ihr habt euch bekehret, sondern ihr seyd bekehret.

b. Schaaf Jesu sollen sich nicht wieder von ihrem guten Hirten trennen, sondern bey ihm bleiben, unter seiner Aufsicht und in seiner Nachfolge wandeln. Er ist der Hirte und Bischof, das ist, der rechte Aufseher über seine Heerde, Ps. 32, 8.

II. Vortrag: Die Bekehrung der verlorenen Menschen zu Jesu dem Hirten und Bischof ihrer Seelen.

1) Natürliche Menschen sind wie irrende Schaaf. Dieses Gleichniß stellet uns nicht nur die wahre Beschaffenheit der unbefehrten Menschen, sondern auch ihren gefährlichen Zustand vor. Unbefehrte, vergleichen alle Menschen von Natur sind, gehen nicht nur auf lauter Irrwegen, sondern sie sind auch verlornen Menschen. (Jüngken 1764.)

Es

Sie

Sie sind so gut, als verloren, L. v. 12.

A. Wenn die Menschen mit irrenden Schaafen verglichen werden: so zeigt dieses das menschliche Verderben, und das große Elend aller natürlichen Menschen gar deutlich an. Die rechte Beschreibung hiervon lesen wir Es. 53, 6. wir giengen alle = seinen Weg.

a. Dieses setzt voraus, daß uns Gott auf einen andern Weg gesetzt habe, nemlich auf den Weg, der uns ins ewige Leben führen sollte. Hiemit wird auf den Stand der Unschuld gesehen, da der Mensch, wenn er in demselben geblieben wäre, durch einen vollkommenen Gehorsam gegen die Gebote Gottes, in die selige Ewigkeit eingegangen wäre. Und hiezu hatte auch Gott den ersten Menschen durch die Mittheilung seines Ebenbildes Kräfte genug gegeben, Eph. 4, 24.

b. Auf diesem Wege sind wir nun nicht geblieben, sondern haben an dessen statt den Weg des Verderbens gewählt. Dis ist geschehen theils durch den Fall unsrer ersten Eltern, theils durch die Einwilligung in denselben mit unseren wirklichen Sünden, als wozu durch wir die Sünde unserer ersten Eltern billigen und an ihrer Sünde und derselben Strafe Theil nehmen, Röm. 5, 12.

1. Dis Verderben ist allgemein. Wir giengen alle in der Irre, sagt der Prophet, nicht allein die Heyden, sondern auch die Juden, von welchen Esaias anjehor redet und sich selbst mit einschliesst, Wf. 14, 2, 3.

2. Der Irrweg ist verabscheuungswürdig. Denn er faßt nicht nur Unwissenheit, sondern auch die wirkliche Vollbringung der Sünden in sich, wozu der Mensch durch die in ihm wohnende Lust angetrieben wird. Ein jeglicher sahe auf seinen Weg. Es hat ein jeder gleichsam seinen besondern Sündenweg, auf dem er wandelt, und wozu er von seiner eignen Lust gereizet und gelockt wird. Und weil das Gewissen einen jeglichen natürlichen Menschen auf einen Gott weist und, bey dem die bleibende Seligkeit zu suchen, treibet: so siehet auch da ein jeder auf seinen Weg, und machet sich einen Gott und eine Heilsordnung nach seinem verkehrten Sinn, Röm. 1, 21 u. f.

3. Niemand kan sich von diesem Wege aus eigenem Vermögen und ohne besondere Gnadenleitung zurecht finden, und auf den rechten Weg gehen. Das steckt

in dem Gleichniß von den Schaafen. Ein Schaafe
irret leicht, aber es kan sich nicht aus der Wüsten her-
aus finden, es fällt immer tiefer in den Irrthum
hinein, Röm. 3, 17.

B. Es wird aber auch in diesem Gleichniß der gefährliche
Zustand solcher Menschen, die verirrten Schaafen gleich
sind, beschrieben. Sie gehen auf ihren Irrwegen in die
ewige Verdammniß, Matth. 7, 13.

a. Schaafe, welche nicht zur Heerde Jesu bekehret sind,
werden von allen verlassen, wenn der brüllende Löwe
kommt, sie zu verschlingen, L. v. 12. 1 Petr. 5, 8. Aller
falscher Trost höret denn auf, alle falsche Stützen fal-
len alsdenn um, wenn Gott seine Gnade von den ver-
irrten Schaafen, welche er so lange vergeblich zur
Buße gerufen hat, ganz wegnimt.

b. Der Wolf erhaschet sie, L. v. 12. Sie werden den wilden
Thieren zum Raube, und von ihnen gleichsam zer-
rissen und verschlungen, Ezech. 34, 5. Dieses ist das
Ende, welches Ungläubige mit Schrecken nehmen,
Ps. 73, 19. Oder

c. sie verschmachten für Furcht und Hunger, L. v. 12, der
Wolf zerstreuet sie, nemlich in dürre Wüsten, wo kei-
ne Nahrung, keine Weide für ihre Seele ist, Ez. 34, 6.
Ebr. 2, 15. Ein rauschend Blatt erschrecket sie.

2) Diese verlorne Menschen können und sol-
len zu Jesu bekehret werden.

A. Er ist selbst der gute Hirte, L. v. 12, 14. welcher schon
im alten Testament der armen Israelitischen Kirche versprochen ist, Ezech. 34, 23.

a. Als einen solchen hat er sich bewiesen durch die Hinges-
bung seines Lebens für seine Schaafe. Er hat sie mit
seinem Gottes Blute zu seinen Schaafen erkaufte,
L. v. 12, 15. Apostelg. 20, 28. Ps. 100, 3.

I. Dis war nöthig, weil wir uns selbst auf den Irrweg
begeben, und von Gottes Wegen abgewichen waren,
damit der göttlichen Gerechtigkeit eine Genugthu-
ung geschehe. Sonst mußten wir von Gott verdammt
werden, auf diesem Wege zur wohlverdienten
Strafe hinzueilen, Ez. 53, 6. 1 Petr. 2, 24.

2. Diese Veröhnung aber ist allgemein, und gehet nicht
nur diejenigen an, welche wirklich Schaafe Jesu
werden, sondern auch die, welche in der Irre bleiben
und verloren werden, 1 Tim. 2, 6. 2 Petr. 2, 1.

b. Jesus, der gute Hirte, suchet selbst die verlorenen Schaafe, führet sie zu seiner Heerde, und machet sie selig, L. v. 16. Luc. 19, 10. c. 15, 4.

1. Er bietet ihnen durch sein Wort die Erlösung von ihrem Irwege an, sendet zu ihnen seinen Geist, und theilet ihnen seine Gnade mit, L. v. 16. Eph. 5, 14.

2. Diesem Gnadenrufe können die Menschen widerstehen, und viele widerstehen auch vorseztlich der Gnade Jesu u. seines Geistes, Apostelg. 7, 51. Matth. 23, 37.

3. Wer sich aber zu der Heerde Jesu hinführen lassen giebet er Weide in dieser Welt u. führet ihn endlich in seine Herrlichkeit ein, Ps. 23, 1 u. f. Offenb. 3, 20. 7, 16, 17.

B. Dieser gute Hirte ist auch der Bischof, oder Aufseher unserer Seelen.

a. Er weiß und siehet alle unsere Noth, Bedürfnis, und Gefahr, L. v. 12. er siehet den Wolf kommen, Ebr. 4, 13. Offenb. 1, 14.

b. Er weicht nicht aus, er flieht nicht, wie die Mietlinge, die nur auf ihren Nutzen sehen, L. v. 12. sondern er kämpfet für uns, Offenb. 12, 7. Das hat er damit genugsam bewiesen, weil er sein Leben für die Schaafe gelassen hat, L. v. 12.

c. Jesus kennet und erkennet seine Schaafe für die Seinen, und offenbaret sich ihnen als ihr guter Hirte, gehet vor ihnen her, und weist ihnen den rechten Weg, L. v. 14. 2 Tim. 2, 19. 1 Petr. 2, 21.

III. Zueignung:

Möchte es doch von allen, die sich Christen nennen, auch heißen können: ihr weret wie die irrende Schaafe, aber nun seyd ihr bekehret ic. Wendet also diese Betrachtung

1) zur Prüfung an, ob ihr Schaafe Jesu seyd? und wenn es nicht ist, was die Ursach sey, daß ihr noch in der Irre gehet? 2 Petr. 1, 9. 2) zur Ermunterung, ihr irrende Schaafe, eure Gefahr u. euer Verderben recht kennen zu lernen, Jesum nicht vergeblich suchen und rufen zu lassen, sondern euch der Hirtentreue u. Aufsicht Jesu zu übergeben, 3) zur Erweckung, ihr Schaafe Jesu, bey ihm zu bleiben: so wird euch nichts aus seiner Hand reißen, 2 Petr. 1, 10, 11. Joh. 10, 27 u. f.

Lieder:

vor der Pred. Num. 5 16. Der Herr, der aller Enden ic.
nach der Pred. 445. Ihr armen Sünder komt zu ic.
bey der Comm. 630. Guter Hirte, wilt du nicht ic.
444. Jesu, der du meine Seele ic.